

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1819.

LXXVII.

26. Sept.

Schon längst ist weit und breit in Mode,
Die schwächende und Schweiß-Methode;
Drum setzte sich die Pest
Im Orient nur fest.

Gesundheitspflege. Hr Dr. Offershammer zu Reichenhall in Bayern macht über das in Nr. LXX u. LXXI dieser Blätter angezeigte Mittel zur schnellen Heilung der Pest, oder des bössartigen Typhus, Folgendes unterm 5. d. M. bekannt: „Das Del scheint einzig durch Ekel, durch Neigung zum Erbrechen oder wirkliches Erbrechen den Schweiß zu erregen; denn eine so beträchtliche Quantität auf einmal genommen, muß natürlich ein Uebelbefinden erzeugen, hiedurch den ganzen Organismus erschüttern, und häufigen Schweiß her austreiben; ich finde aber diese Erscheinung vollends gegründet, vorausgesetzt, daß die Kranken immer sogleich nach der Ansteckung, was er selbst zur Bedingniß festsetzt, frühzeitige Hilfe suchen. Ich habe seit 10 Jahren ungemein viele Kranke also gerettet, und ich könnte seit 2½ Jahren, die ich in Reichenhall bin, wenigstens 100 aufführen, von welchen ein einziger Knabe ein Opfer dieser Krankheit wurde. Ich gebrauchte indessen andere Heilmittel, da das Saumbl, wie die übrigen fixen Oele, vielmehr Durchfälle hervorbringt, wodurch öfters zum Nachtheil der Schweiß vermindert wird; ich verordnete z. B. einen Aufguß von Flor. Samb., Radic. Angelic. oder Valerian. mit Gummi arab. Camphora,

nach Verhältniß bald mit, bald ohne Opium, welche Mischung immer unfehlbar hinreichte; es können aber auch andere Mischungen füglich angewendet werden. Beim Gebrauch dieser Mittel ließ ich die Kranken genau zudecken und ununterbrochen schwitzen, bis die Krankheit verschwand. Ein gedrängter Entwurf hievon ist in meiner Uebersetzung des *Nemysius* aus dem Griechischen, „von der Natur des Menschen,“ welche bei *Duple* zu Salzburg im Mai 1819 erschien, als Anfang zu finden. Ich gedenke, diesen Entwurf bald umfassender zu geben, und mit vielen Krankengeschichten, welche ich seit 10 Jahren hierüber sammelte, bis zur vollen Ueberzeugung darzulegen. Die Verlässlichkeit der Schweißmethode gegen den *Lypus* gleich nach der Ansteckung erlaubt keine Widerrede, und bald wird aller Schrecken vor dieser bisher so verheerenden Krankheit verschwinden, wenn diese Methode zu Jedermanns Kenntniß gelangt seyn wird. Hier (in Reichenhall) ist sie bereits so bekannt, daß manche dieselbe, wenn die ersten Zufälle nicht heftig sind, sogar ohne Arzt mit dem besten Erfolg anwenden.“ — Ueber Vergiftung durch *Sollkirsche*. Der *Mürnb. Corresp.* vom 16. d. M. enthält Folgendes: „Dem wegen seiner Geschicklichkeit schon von einer höheren Behörde belobten *Lön. bayerischen Landgerichts* Arzt *Dr. Pessenbacher* zu *Erding* gelang es zur Herbstzeit 1817 vier vom Genuß der *Sollkirsche* (*atropa belladonna*) vergifteten Personen das Leben durch Anwendung schwächerer Heilmethode zu retten. Nach Hebung der Entzündung des Schlundes, durch Anlegung mehrerer Blutegeln zu beiden Seiten des Halses, schritt dieser erfahrene Arzt zum Gebrauch der

Br
Do
ten
glü
ber
Pe
ten
bet
no
zu
Er
ten
Dr
sch
Sp
ten
We
au
gef
Pu
15
als
als
se
Be
nic
die
sch
da
ers
bar
De
Eid
der
che

Brechmittel, und als diese weder in verstärkter Dosis noch mit zugleich im Saumen angebrachten Kigel wirkten, erreichte er alsobald den glücklichsten Erfolg, als er noch einen Druck mit der Hand an die Magengegend anbrachte. Dr Pessenbacher folgte hier dem Rath des berühmten Dr Frank, der in seinen Schriften erzählt, bei einer Vergiftung durch Schwämme einzig noch auf diese Art glücklich das Leben gerettet zu haben.

Andeutungen. Ueber Hn Barnhagens Erfindung einer neuen Schießart bei Bergwerken, (s. No LXXV dieser Blätter) meldet Hr Dr Blumhof zu Eckelshausen, im Darmstädtischen, Folgendes: „Ich habe mittelst der dem Sprengpulver beigemischten Sägespäne von leichten Holzarten sofort durch den hiesigen Steiger Versuche anstellen lassen, welche sehr erwünscht ausgefallen sind. Die Versuche wurden mit Sägespänen von Tannenholz angestellt. Ein Loth Pulver und 1 Loth feine Sägespäne thaten, bei 15 Zoll tiefen Bohrlöchern, eben die Wirkung, als wenn man 4 Loth Pulver nimt. Man kan also von 1 Pf. Pulver auf diese Art 32 Schüsse thun. Wo aber keine Wetter (Lustabzüge bei Berggruben) sind, da kan man diese Mischung nicht anwenden, weil sie viel Rauch gibt, und diejer zu sehr dämpft. Die Schüsse thun auch sehr dumpfe Schläge. Auf jeden Fall wird doch da, wo Wetter sind, das Dreyfache an Pulver erspart, welches bei einem beträchtlichen Bergbau von großer Bedeutung ist. Ich lasse jezt noch Versuche mit Sägespänen von Holzarten, als Eichen, Buchen, Weiden re., so wie auch mit der Anwendung dieser Masse in nassen Bohrlöchern anstellen, und werde den Erfolg ebenfalls zu

seiner Zeit mittheilen.“ (Es ergibt sich wohl aus der Natur der Sache, daß Sägespäne aus leichten Holzarten in diesem Falle Vorzüge haben müssen.) — Auf die Anfrage (in No LXVIII dieser Bl.): „Was gibt eigentlich den Damascener Klingen ihre unglaubliche Elasticität und Dauerhaftigkeit? erhalten wir aus M. folgende Antwort: „Zuverlässig nichts anderes, als daß hiezu ganz gleich harter Stahl genommen wird, und dann daraus die Klingen nach gehörigem Hitze grad in passender Härting vollends bearbeitet werden. Auf diese Art fehlt also nichts, als, daß ganz guter, gleich harter Stahl zu den Säbelklingen gelisfert werde, wozu dann die passende Härting bald darauf bewerkstelligt werden könnte; und weil solch ein passender Stahl auch in Ungarn sehr leicht zu erzeugen wäre, (wird, wie Hn Stöcklin's oft erwähnte Arbeiten zu Pesth beweisen), so fehlt weiter nichts, als Aufmunterung; das heißt: es fehlt — viel. Von der möglichen Erzeugung des besten Stahls gab der in Diosgyör durch mehrere Jahre verfertigte, der dem Englischen gleich kam, den sprechendsten Beweis. Er wurde zu den feinsten KunstArbeiten gebraucht, selbst Uhrfedern wurden daraus erzeugt, und der Centner ward zu 600 fl in B. Z. verkauft. Gewiß hätte diese Fabrik ihre StahlProducte zur größten Vervollkommnung, folglich auch zur Verfertigung der besten Klingen bringen können, wenn ihre Fabrication im Entstehen und Aufkommen gehörig unterstützt worden wäre. Aber diese fehlte, und so hörte selbst die Kunst, ordinären Stahl verfertigen zu können, — auf.“

Hausökonomie. Noch ein Mittel gegen die Lffigkale. Als bewährtes, unschädliches

und wohlfeiles Mittel zu jenem Zweck empfiehlt ein Hauswirth den Pfeffer. Er sagt: Auf ein volles Fass, das einen Eimer enthält sind, sechs Loth gut ausgesuchte Pfefferkörner (ganz, nicht gestoßen oder gequetscht) genommen und gleich beim Ansetzen des Essigs mit in das alte, schon vielfach gebrauchte Essigfaß hinein gethan worden, und es haben sich keine Essigaale gezeigt. (s. auch No LXXIII dieser Blätter.)

Erfindungen. Romershausens Luft-Pressen. Die in diesen Blättern v. J. angezeigten Luftpressen des Hn Romershausen, zu Aken bei Magdeburg, erhielten so vielen Beifall, daß sie in Deutschland bereits sehr verbreitet sind. Ihre Nützlichkeit bedarf keiner weiteren Anpreisung. Hr Romersh. macht nun Folgendes über die verschiedenen Arten dieser Apparate bekannt: I.) Die Luftpressen für den Haushalt zur Selbst- und Schnellbereitung des Koffees u. s. w. Es werden gegenwärtig vier, verschieden eingerichtete Luftpressen zur Koffeebereitung angefertigt, worunter sich vorzüglich in Hinsicht der Dauer, Wirksamkeit und eines sehr gefälligen Aussehens, die neueste Vorrichtung auszeichnet. Sie besteht aus einem länglich runden Extractionsgefäß, welches den Beschickungs-cylinder umgibt. Der innere kleine, zu evacuierende Raum ist von starkem Zinn, so daß der Luftdruck keinen Theil der äußern Maschine verletzen kan. Zur Warmhaltung des Getränkes wird nach Bereitung desselben, welche höchstens eine Minute Zeit erfordert, der innere Cylinder voll heißes Wasser gegossen. Der Koffee erhält durch diese Maschine eine noch weit höhere Vollkommenheit und Stärke, da sich nicht das geringste verflüchtigen kan, während bei den beiden früheren Vorrich-

seiner Zeit mittheilen.“ (Es ergibt sich wohl aus der Natur der Sache, daß Sägespäne aus leichten Holzarten in diesem Falle Vorzüge haben müssen.) — Auf die Anfrage (in No LXVIII dieser Bl.): „Was gibt eigentlich den Damascener Klingen ihre unglaubliche Elasticität und Dauerhaftigkeit? erhalten wir aus M. folgende Antwort: „Zuverlässig nichts anderes, als daß hiezu ganz gleichharter Stahl genommen wird, und dann daraus die Klingen nach gehörigem Hitze grad in passender Härting vollends bearbeitet werden. Auf diese Art fehlt also nichts, als, daß ganz guter, gleich harter Stahl zu den Säbelklingen geliefert werde, wozu dann die passende Härting bald darauf bewerkstelligt werden könnte; und weil solch ein passender Stahl auch in Ungarn sehr leicht zu erzeugen wäre, (wird, wie Hr Stöcklin's oft erwähnte Arbeiten zu Pesth beweisen), so fehlt weiter nichts, als Aufmunterung; das heißt: es fehlt — viel. Von der möglichen Erzeugung des besten Stahls gab der in Diosgyör durch mehrere Jahre verfertigte, der dem Englischen gleich kam, den sprechendsten Beweis. Er wurde zu den feinsten KunstArbeiten gebraucht, selbst Uhrfedern wurden daraus erzeugt, und der Centner ward zu 600 fl in W. Z. verkauft. Gewiß hätte diese Fabrik ihre StahlProducte zur größten Vervollkommnung, folglich auch zur Verfertigung der besten Klingen bringen können, wenn ihre Fabrikation im Entstehen und Aufkommen gehörig unterstützt worden wäre. Aber diese fehlte, und so hörte selbst die Kunst, ordinären Stahl verfertigen zu können, — auf.“

Hausökonomie. Noch ein Mittel gegen die Essigale. Als bewährtes, unschädliches

und wohlfeiles Mittel zu jenem Zweck empfiehlt ein Hauswirth den Pfeffer. Er sagt: Auf ein volles Fass, das einen Eimer enthält sind, sechs Loth gut ausgesuchte Pfefferkörner (ganz, nicht gestoßen oder gequetscht) genommen und gleich beim Ansetzen des Essigs mit in das alte, schon vielfach gebrauchte Essigfaß hinein gethan worden, und es haben sich keine Essigaale gezeigt. (s. auch No LXXIII dieser Blätter.)

Erfindungen. Romershausens Luft-Pressen. Die in diesen Blättern v. J. angezeigten Luftpressen des Hn Romershausen, zu Aken bei Magdeburg, erhielten so vielen Beifall, daß sie in Deutschland bereits sehr verbreitet sind. Ihre Nützlichkeit bedarf keiner weiteren Anpreisung. Hr Romersh. macht nun Folgendes über die verschiedenen Arten dieser Apparate bekannt: I.) Die Luftpressen für den Haushalt zur Selbst- und Schnellbereitung des Koffees u. s. w. Es werden gegenwärtig vier, verschieden eingerichtete Luftpressen zur Koffeebereitung angefertigt, worunter sich vorzüglich in Hinsicht der Dauer, Wirksamkeit und eines sehr gefälligen Aeußern, die neueste Vorrichtung auszeichnet. Sie besteht aus einem länglich runden Extractionsgefäß, welches den Beschickungsylinder umgibt. Der innere kleine, zu evacuierende Raum ist von starkem Zinn, so daß der Luftdruck keinen Theil der äußern Maschine verletzen kan. Zur Warmhaltung des Getränkes wird nach Bereitung desselben, welche höchstens eine Minute Zeit erfordert, der innere Cylinder voll heißes Wasser gegossen. Der Koffee erhält durch diese Maschine eine noch weit höhere Vollkommenheit und Stärke, da sich nicht das geringste verflüchtigen kan, während bei den beiden früheren Vorrich-

tungen, vorzüglich bei'm Gebrauch der Lampe, eine Art von Destillation im leeren Raum Statt fand, welche einen Theil des reinsten Aroma's in das Pumpengefäß hinüber führte. Da sich diese Maschinen bereits in den Händen vieler Damen befinden, denen es Vergnügen gewährt, sich den mächtigen Druck der Luft zur augenblicklichen vollkommensten und reinlichsten Darstellung ihres Lieblingsgetränkes dienstbar zu machen, so hat der Erfinder eine eigene kleine Schrift über diesen Gegenstand drucken lassen, welche den Maschinen beigegeben wird, und eine vollständige Unterweisung über die Behandlung derselben enthält. Sie liefert zugleich die Bereitungsart einiger andern beliebten Thee- und Koffee-Präparate. Für Gast- und Koffeehäuser sind besondere größere Luftpressen ausgeführt worden, welche eine solche Einrichtung erhalten haben, daß mittelst derselben ohne alle Unterbrechung die größte Menge Koffee von vorzüglicher Güte fortwährend barge stellt werden kan.

II.) Die größeren Apparate der Luft-Pressen mit Holzgefäßen sind gegenwärtig dahin umgeändert, daß die Evacuation in einer im Extractionsgefäße luftdicht einzusetzenden, rings durchbohrten und mit dem Filtrum zu umgebenden Metallkugel geschieht. Bei dieser Einrichtung sind diese Maschinen weit bequemer und dauerhafter, und können zu sehr billigen Preisen in jeder Größe ausgeführt werden. Der Luftdruck kan bei dieser Einrichtung die Wände des Gefäßes nie beschädigen, daher diese Maschine vielfach und aus vortheilhaftester benutzt wird. Viele Bierbrauereien bedienen sich derselben mit vorzüglichem Nutzen zur aromatisch vollkommenern Extraction des Hopfens, wie auch zum schnellen

Filtriren des gekochten Bieres, um noch alle rückständigen gewonnenen Schleimtheile zu scheiden und dadurch sowohl die Klarheit als Haltbarkeit dieses Getränkes zu sichern und zu erhöhen. Weniger vortheilhaft hat sich diese Vorrichtung bei der Extraction des Malzes selbst gezeigt, indem Stoffe aus den Getreidehülsen ausgezogen wurden, welche dem Bier mehr nachtheilig als vortheilhaft sind. Außer dieser Anwendung zur Bierbrauerey hat der Erfinder gegenwärtig eine Pränumeration eröffnet auf ein besonderes Luftpressenbier, welches vorzüglich für Haushaltungen wichtig ist, indem die wohlfeile Bereitung desselben weder viel Zeit und Mühe, noch eine weitläufigere, im Kleinen so selten gelingende Malzbereitung erfordert, und außer einem, in jeder Küche befindlichen eingemauerten Kessel, keine weiteren Apparate nothwendig macht. Dieses Bier ist sehr geistreich, weinklar und vollkommen haltbar; es zeichnet sich durch einen reinen und reichen Gasgehalt aus, wodurch es ungemein erheitert und stärkt, und vorzüglich im Sommer, wo unsere meist trüben und schlecht gebraueten Biere leicht sauer und ungeschmackhaft werden, ein erquickendes und belebendes, der Gesundheit und dem Wohlbefinden sehr zuträgliches Getränk gewährt. Der Erfinder liefert gegen baare portofreye Einsendung von 5 Friedrichsd'or (à 7 fl 30 kr C. M.) einen vollständigen Apparat zu dieser häuslichen Brauerey, womit in Zeit von Einer Stunde 2 bis 3 Eimer dieses sogenannten Luftpressenbiers dargestellt werden können, nebst Anleitung zur Bereitung und Behandlung desselben. Auch bedienen sich dieser größeren Maschinen bereits mehrere derjenigen Gewerbe und Fabriken mit wesentl.

lichem Nutzen, welche durch Extrahiren, Auslaugen, Ausfüßen, Filtriren und Klären ihre Fabricate darstellen; z. B. die Färber, Lohgerber, Bleicher, Pottaschenfieder, Oelreiniger, Salzfieder n. m. a. Auch zur Reinigung des Wassers auf Schiffen wird sie nützliche Dienste leisten.

Miscellen. Die französische, vom König am 1. d. M. feyerlich bestätigte, Feuerassuranz-Gesellschaft (die Häuser Möbeln und Waaren versichert) hat bereits 4 Mill. Francs Capital. Es soll aber bis auf 24 Mill., und 12 Mill. Reservefonds gebracht werden.

GedankenZunder. Guter Rath und guter Schnupftabak sind dazu bestimmt, großentheils an Ohren und Nasen vorüber zu Boden zu fallen. — „Das ist doch ein unverschämter Kerl!“ sprachen zwey Vertraute, über einen dritten; „er red't wie wir denken.“ — Kein Mensch weiß was die Poltzey ist und seyn soll. Nachdem Hr v. Berg 24 verschiedene Definitionen davon geprüft hat, gibt er selbst davon — die 25te. — Wenn Gott die Menschen mit Leiden verschont, dann geißeln sie sich selber, der Stolze mit Ehrgeitz, der Reiche mit Thorheiten, der Habfüchtige mit Neid, und der Arme mit Aberglauben. — Altdeutsche Sprüchwörter. Gerade Beine tanzen nicht allzeit gerade. — Wo der Wirth selber stiehlt, findet ein fremder Dieb nichts. — Alte Affen, junge — —, und wilde Bären muß Niemand in sein Haus begehren.

Z o g o g r y p h.

Ob man rechts ob links den Fuß zum Schluß nimmt,
Immer ist's ein schöner Vogel lautgestimmt.

Zogogryph No 76. Turban. Urban.